Nazi-Flaggschiff ging unter

# Mehr als 500 demonstrierten in Reutlingen gegen NPD-Kundgebung

**Ein breites Aktionsbündnis hatte zum Protest am Bahnhof aufgerufen. Nach der Demo blockierten etwa 50 Antifaschisten den NPD-Lastwagen mit seinem Begleitfahrzeugen auf einem Parkplatz.**

*Renate Angstmann-Koch und Matthias Reichert*

Reutlingen. „Wir wollen die Nazis akustisch und nicht physisch übertönen“, rief um 8.30 Uhr Organisator Rüdiger Weckmann und lotste die Demonstranten hinter eine Absperrung auf dem Listplatz. Er verlas eine Resolution der Gegendemonstranten: „Wir wollen die NPD mit ihren rassistischen und ausländerfeindlichen Hetzreden nicht in Reutlingen.“ Gewerkschafter demonstrierten, SPD, Grüne, Linke, die RSÖ-Ratsfraktion, Zelle und Antifa. Sänger des Tübinger Bloch-Chors sangen zur Klampfe unter anderem das Lied der „Moorsoldaten“ im KZ – so auch der Reutlinger Bundestagskandidat der Linken Günter Herbig.

150 Polizisten schirmten den späteren Aufmarsch-Platz der NPD ab: 50 aus Reutlingen, 100 aus Böblingen. Der Tübinger Oberstaatsanwalt Martin Klose begleitete die Veranstaltung – „falls es zu strafbaren Handlungen kommt. Das betrifft auch Redebeiträge.“ Freilich werde „die Grenze zu einem rechtskräftigen Urteil eher selten überschritten“, schränkte Klose ein.




*Die Demonstranten mussten hinter Absperrgittern protestieren, Einsatzkräfte der Polizei standen zwischen ihnen und der NPD. Faden*

Die Stadtverwaltung hatte, wie berichtet, den von der NPD gewünschten Standort am Marktplatz nicht genehmigt, weil dort zeitgleich eine städtische Veranstaltung für das

Reutlinger Mozart-Festival warb. Zu verhindern sei der NPD-Auftritt nicht gewesen, erläuterte Ordnungsamtschef Albert Keppler. Zum einen gelte das Versammlungsrecht auch für die NPD, weiter sei die Verwaltung vor Wahlen zur Neutralität verpflichtet.

**Demonstranten übertönten Hetzparolen**

IG-Metaller Harry Mischke wurde am Mikro deutlicher: „Der rechte Mob ist undemokratisch und gewaltbereit. Dieser braune Sumpf hat in Reutlingen nichts verloren.“ SPD-Bundestagskandidatin Rebecca Hummel erklärte: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.“ Verdi-Bezirksgeschäftsführer Martin Gross sagte: „Ich finde es unerträglich, dass die NPD nicht verboten wird und dass heute eine Wagenburg errichtet wird, damit die hier sprechen können.“

Als um 9.15 Uhr das angebliche „Flaggschiff“ der NPD – ein Lastwagen, bedruckt mit einer Hetzparole gegen Asylbewerber – einfuhr, versuchten Demonstranten, es beim Kaufhof aufzuhalten. Vergeblich. Nun erschien OB Barbara Bosch. Sie berief sich in einer Ansprache auf Reutlingens reichsstädtische Tradition. „Wir haben eine Zivilgesellschaft, die rechtslastigen Umtrieben keinen Platz einräumt.“ Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke forderte ein klares Zeichen gegen Rechtsextremismus und Ausgrenzung: „Dieser Pöbel hat in unserer Stadt nichts verloren.“

Eine Handvoll NPD-Leute – insgesamt waren kaum mehr als ein Dutzend den beiden Begleitfahrzeugen des Lasters und einem Auto entstiegen – bauten gegenüber große Lautsprecherboxen auf. Die Reden der NPD-Funktionäre gingen in den Trillern, Sirenen, Trommeln und „Nazis-raus“-Rufen der Demonstranten weitgehend unter. Nur Satzfetzen drangen herüber. So wetterte die Bisinger Kandidatin Edda Schmidt „gegen Überfremdung“. Der NPD-Bundesvorsitzende Holger Apfel schimpfte auf „kriminelle marodierende Ausländerhorden“. Und der Reutlinger Kandidat Axel Heinzmann aus Wannweil drohte: „Es wird nicht der letzte Auftritt in Reutlingen sein.“

Als der Konvoi um 10.30 Uhr von der Polizei eskortiert über die Bahnhofstraße wegfahren wollte, drohte die Lage zu eskalieren. Vereinzelt flogen Eier in Richtung des NPD-Lasters, die Polizei drückte Demonstranten weg. Organisator Weckmann: „Ich habe gesehen, wie ein vermummter Polizist einer jungen Frau die Faust in den Bauch gehauen hat. Die lag am Boden. Der Polizist wollte seinen Namen nicht sagen.“ Laster und Begleitfahrzeuge fuhren auf den Parkplatz am Bahnhof, wo sie zuerst einmal festsaßen.

Dort blockierten etwa 50 Demonstranten im Sitzen den Weg. Polizisten mit Helm, heruntergeklapptem Visier und Gesichtsschutz zerrten die Demonstranten weg, hoben sie hoch, schubsten oder stießen sie zur Seite. Auch Pressevertreter klagten darüber, Faustschläge abbekommen zu haben. Müller-Gemmeke, Weckmann und Gross versuchten zu deeskalieren. Die Polizei stellte dreimal ein Ultimatum. Nach über einer Stunde wichen die Blockierer, und der NPD-Konvoi konnte abziehen.